



88142244



GERMAN B – HIGHER LEVEL – PAPER 1
ALLEMAND B – NIVEAU SUPÉRIEUR – ÉPREUVE 1
ALEMÁN B – NIVEL SUPERIOR – PRUEBA 1

Wednesday 12 November 2014 (morning)
Mercredi 12 novembre 2014 (matin)
Miércoles 12 de noviembre de 2014 (mañana)

1 h 30 m

TEXT BOOKLET – INSTRUCTIONS TO CANDIDATES

- Do not open this booklet until instructed to do so.
- This booklet contains all of the texts required for paper 1.
- Answer the questions in the question and answer booklet provided.

LIVRET DE TEXTES – INSTRUCTIONS DESTINÉES AUX CANDIDATS

- N'ouvrez pas ce livret avant d'y être autorisé(e).
- Ce livret contient tous les textes nécessaires à l'épreuve 1.
- Répondez à toutes les questions dans le livret de questions et réponses fourni.

CUADERNO DE TEXTOS – INSTRUCCIONES PARA LOS ALUMNOS

- No abra este cuaderno hasta que se lo autoricen.
- Este cuaderno contiene todos los textos para la prueba 1.
- Conteste todas las preguntas en el cuaderno de preguntas y respuestas.

TEXT A

»Es war viel schlimmer, als ich es mir vorstellte«

Drei Tage hat Michael Helbling (16) freiwillig ohne elektronische Geräte und ohne andere Ablenkungen in seinem Zimmer verbracht: »Ich bin sehr froh, dass es vorbei ist«, sagt der Schüler.

[– X –]

5 *Michael Helbling:* Es war viel schlimmer, als ich es mir vorgestellt hatte. Mir fehlten ja nicht nur der TV, der Computer und das Handy, ich hatte das Zimmer bis auf die Möbel ausgeräumt. Die Langeweile war extrem, und sie ging nicht weg.

[– 2 –]

10 Nein. Das Gefühl der Langeweile war bis zum Schluss präsent und nahm nie ab. Ich habe immer wieder daran gedacht, das Ganze abubrechen, und zwar umso öfter, je länger es dauerte. Es war wirklich hart. Die Zeit vergeht unglaublich viel langsamer, wenn man keine Ablenkung hat. Oft wünschte ich mir, ich könnte wenigstens ein Buch lesen. Obwohl ich eigentlich alles andere als ein Bücherwurm bin.

[– 3 –]

15 Immerhin bin ich nicht durchgedreht. Ich habe gemerkt, dass ich mit der Zeit begann, auch die kleinsten Dinge spannend zu finden. Ich hatte beispielsweise eine Mineralwasserflasche im Zimmer und habe begonnen, den Text auf dem Etikett zu studieren. Den kann ich jetzt fast auswendig. Und ich habe gezählt, wie viele Parkettreihen es auf dem Boden meines Zimmers gibt – es sind 47. Ich habe Tic Tac Toe
20 gegen mich selber gespielt. Und ich habe alle meine Gedanken zu Papier gebracht. Dabei ist mir etwas Erstaunliches aufgefallen.

[– 4 –]

Am ersten Tag waren die Gedanken, die ich zu Papier brachte, völlig ungeordnet und meine Handschrift unsauber. Am zweiten Tag war alles schon viel schöner und geordneter,
25 und am dritten Tag kamen die Texte, die ich niederschrieb, wie ein Schulaufsatz daher.

Auszug aus Marco Lüssi, www.20min.ch (2014)

<http://www.20min.ch/digital/news/story/15025017?redirect=mobi&nocache=0.6278995282866486>

TEXT B

Berlin: Musik und Literatur – Highlights

- ❶ **Martin Tetzlaff**
Geburtstags-Revue — Irgendwo zwischen Berliner Brache und Wolkenschloss findet Liedermacher Martin Tetzlaff immer wieder einen Ort, von dem aus er seine persönliche Erfahrungswelt mit britpopseligen Gitarren und minimaler Elektronik vertont. Dorthin lädt er seit einigen Jahren auch Freunde aus der gut vernetzten Berliner Musikszene ein und feiert mit ihnen seine „Sensational Martin Tetzlaff Birthday Singer Songwriter Show Night.“ Dem Ruf folgen dieses Jahr die nicht weniger sensationelle Kitty Solaris, Jules Etienne und jede Menge DJs.
- ❷ **Pothead**
Wintergig — Musik in völliger Eigenregie, von der Aufnahme bis zum Vertrieb, eine Erfindung des Internetzeitalters? Pothead praktizieren die brachiale Unabhängigkeit fast schon seit ihren Kreuzberger Anfangstagen Mitte der 90er. Entsprechend ehrlich und geradlinig klingt auch der 70er-Rock der deutsch-amerikanischen Band. Den traditionellen Wintergig spielen die Exil-Seattler Brad und Jeff Dope erstmals mit dem neuen Schlagzeuger Nicolaj Gogow.
- ❸ **Wiener Philharmoniker**
Unter Leitung von Georges Prêtres — Der Wirkung seines „Bolero“ war sich Maurice Ravel durchaus bewusst und konstatierte lakonisch: „Ich habe nur ein einziges Meisterwerk geschaffen, leider enthält es keine Musik.“ Jedoch fanden Auszüge daraus Verwendung in Songs von Frank Zappa, den Rolling Stones, King Crimson oder auch Godspeed You! Black Emperor, womit Ravels Komposition zu einer der einflussreichsten des 20. Jahrhunderts zählt. Beethovens 7. Sinfonie und Strawinskys „Feuervogel“ ergänzen das Programm der Wiener Philharmoniker.
- ❹ **Christian Thielemann**
Mein Leben mit Wagner — Zum 200. Geburtstag von Richard Wagner im Mai hat ein Mann dem Komponisten ein persönliches Buch gewidmet, der beruflich mit ihm außerordentlich viel zu tun hat: der Dirigent Christian Thielemann. Er sagt von sich selbst, nicht mehr zu wissen, was in seinem Leben zuerst kam: der Gedanke an Wagner oder der ans Dirigieren. Sein Buch stellt er im Gespräch mit Elke Heidenreich vor, die Passagen liest.
- ❺ **Margot Friedländer**
„Versuche, dein Leben zu machen“: Als Jüdin versteckt in Berlin — Wie es bereits der Untertitel ihres Buches aussagt, überlebte Margot Friedländer, 1921 geboren, die Verfolgung durch die Nazis und den Weltkrieg im Untergrund. Zuvor musste die damalige Kreuzbergerin mit 21 Jahren in den Deutschen Tachometerwerken (Deuta-Werken) zwangsarbeiten – an dem Ort, wo heute unter anderem das Werkbundarchiv seinen Sitz hat. Dort finden nun, in Kooperation mit dem Kreuzbergmuseum, Lesung und Gespräch statt.

tip Berlin 02/2013, www.tip-berlin.de

TEXT C

Ohne Perspektive

Auf Deutschlands Straßen landen immer mehr gescheiterte Arbeitsmigranten aus Osteuropa. In Hamburg versucht man, mit einem Beratungs- und einem Rückführungsprojekt der wachsenden Verelendung Herr zu werden.

„Eigentlich kann man gar nichts machen für diese Leute.“

- 5 Das sagt ausgerechnet der Mann, der einer ihrer stärksten Fürsprecher ist, der bei Behörden für ihre Belange kämpft, Hilfsprojekte mit angeschoben hat. Andreas Stasiewicz, der selber Wurzeln in Polen hat, kümmert sich in Hamburg um obdachlose Menschen aus Osteuropa. Als Sozialarbeiter kann
- 10 er für deutsche Obdachlose etwas tun, ihnen eine Therapie vermitteln, Hartz IV* beantragen, eine Wohnung organisieren. Doch wenn die bedürftige Person, die ihm gegenübersteht, einen rumänischen, slowakischen oder polnischen Pass besitzt, sind ihm die Hände gebunden.



- 15 Ende November hat Andreas Stasiewicz Besuch aus Berlin. Seine Gäste sind Mitarbeiter der Organisation Gebewo – Soziale Dienste, die in der Hauptstadt das Projekt „Frostschutzengel“ ins Leben gerufen haben, das sich explizit an obdachlos gewordene Menschen aus Osteuropa richtet. Die Berliner wollen profitieren von den Erfahrungen, die man in Hamburg gemacht hat, geplant ist eine Kooperation mit den Projekten Stasiewiczs. Evaluationsbögen wurden bereits abgeglichen.
- 20 Hamburgs größte Notübernachtung für obdachlose Menschen während der Wintermonate ist ein hässlicher, grauer Klotz in der Nähe des Hauptbahnhofs. Der ehemalige Büroturm stand über 20 Jahre leer, bevor die Stadt ihn als Notquartier für obdachlose EU-Bürger aus Osteuropa umfunktioniert hat. Viele Jahre habe es gedauert, bis die Verantwortlichen der Stadt verstanden hätten, dass man etwas für die Osteuropäer tun müsse, sagt Stasiewicz. [...]
- 25 Das Wort EU-Bürger erscheint zu vornehm für die elenden Gestalten. Einlass ist um 17 Uhr. Vor dem Eingang hat sich bereits eine Stunde vorher eine lange Schlange Wartender gebildet. Einige Männer halten voll gepackte Einkaufstüten in den Händen, manche sind zu dünn angezogen und frieren.

- Etwa 600 obdachlose Osteuropäer leben in Hamburg, schätzt Andreas Stasiewicz. Grob lassen
- 30 sich zwei Gruppen ausmachen. Die [–X–] sind Immigranten, Polen zumeist, die nach dem Beitritt ihres Landes zur EU 2004 nach Deutschland kamen, [–30–] Arbeit fanden oder damit scheiterten und inzwischen seit [–31–] Jahren auf der Straße leben. Die allermeisten von [–32–] sind alkoholabhängig. Als „kaputte Menschen“ beschreibt Stasiewicz sie und da schwingt Hilflosigkeit, Wut auch, mit. Diese Menschen würden noch ein paar Jahre weiter
- 35 trinken, bis sie daran stürben. Zur zweiten Gruppe gehören eher junge Männer, die [–33–] von ihnen noch unter 30. Sie sind noch nicht lange in Deutschland und suchen hier Arbeit. Viele von ihnen sind Rumänen und Bulgaren, deren Länder 2007 der EU beigetreten sind.

Auszug aus Jutta H., strassenfeger (2013)

* Hartz IV: Sozialhilfe vom Staat

TEXT D

Petra Harms

Drei Tage arbeitete Petra in der Maurerkolonne. Es waren für sie drei schwere Tage, aber jeder Tag war ein Sieg. Nach der ersten Schicht zweifelte sie daran, noch mit eigener Kraft ins Zelt zu kommen. So schmerzte ihr Rücken, einen solchen Muskelkater
 5 hatte sie. Die Jungen drehten ein tolles Tempo auf. Aber sie hielt durch. Und sie erreichte auch ihr Zelt. Sie brachte es sogar über sich, auf die höhnischen Fragen ihrer drei Kameradinnen, wie ihr der erste Tag als Maurerin gefallen habe, gut gespielt zu antworten: „Also, ich muß euch sagen, es war wunderbar!“
 10 Als sie sich auf ihren Strohsack legte, hätte sie vor Schmerzen aufschreien mögen.

Foto aus
 urheberrechtlichen
 Gründen entfernt.

Am zweiten Arbeitstag überlegte sie während der Arbeit angestrengt, wie sie sich mit Anstand davon wieder befreien könnte. Sie verfiel auf immer neuere und – wie sie fand – immer einleuchtendere Ausflüchte. Und schließlich war sie entschlossen, auch jeden
 15 zu erwartenden Hohn auf sich zu nehmen. Aber nach Feierabend brachte sie es doch nicht über sich, klein beizugeben. Aber allein im Zelt auf ihrer Lagerstatt, weinte sie, so schmerzten sie Rücken und Glieder. Und das Allerschlimmste: sie hatte Krampf in den Fingern; die Gelenke der Hand und der Finger brannten und schmerzten, als wären sie entzündet. „Morgen geh’ ich unter keinen, unter gar keinen Umständen“, gelobte
 20 sie sich. Sollten sie spotten. Sollten sie lachen. „Ich mach’ nicht mehr mit. Basta!“ Mit diesem beglückenden Vorsatz schlief sie ein.

Am andern Morgen jedoch zog sie schweigend mit den andern auf den Bau, band die Lederschürze um und nahm die Kelle zur Hand.

[...] Und sie schafft es, überwindet den Muskelkater und allen Kleinmut. Am sechsten Tag erreicht sie den Durchschnitt der Leistungen der Jungen auf gleicher Stufe. Vergessen
 25 sind alle Schmerzen im Rücken und in den Muskeln angesichts dieses Triumphes. Auf dem gemeinsamen Weg mit den Arbeitskollegen von der Baustelle ins Zeltlager hat sie einen neuen Schritt. Fest und gewichtig tritt sie auf. Und mit ihren Ellenbogen stößt sie solche Burschen, die sie necken, derb in die Seiten und hebt den Arm, als wolle sie ihnen ein paar herunterhauen. Selbstbewußt war sie immer, so wie jetzt aber nie. Und in ihrem
 30 Übermut halst sie sich noch eine zusätzliche Last auf: sie fordert den bärenstarken Alfred Eggersberger aus Ohrdruf, der in der Kolonne die Spitzenleistung hält und über dessen großmäulige Prahlereien sie sich ärgert, zum Wettbewerb heraus. Bis Ende der Woche, verpflichtet sie sich, will sie die gleiche Leistung erreichen.

Auszug aus: Willi Bredel, *Fünfzig Tage*
 © Verlag Neues Leben, Berlin, 1950

TEXT E

„Ich habe ein deutsches Gefühl für Heimat“

Kaya Yanar wurde durch das Sat-1-Comedy-Programm „Was guckst du?“ berühmt. Als Sohn einer türkisch-arabischen Familie kam er in Frankfurt am Main zur Welt. In einem Interview äußerte er sich so:

5 Wenn Sie mich fragen, ob ich Türke bin
oder Deutscher, antworte ich immer noch,
dass ich Türke bin, aber integrierter Türke.
Ich bezweifle auch, dass mein Hang zum
beschaulicheren Lebensrhythmus überhaupt
10 etwas mit Nationalität zu tun hat, eher schon
mit den Umständen meines Heranwachsens.
Nach den zehn Jahren im Vorort kam Frankfurt,
wir lebten da in einem kleinen Viertel, da gab
es keine Bäume, da war Lärm, da musste man
15 sich wehren, musste Schritt halten mit der Mode,
dem Zeitgeist, gemütlicher war die Zeit der
früheren Kindheit. Und deswegen gilt für mich
immer noch, wenn zum Beispiel die Produktion
vorbei ist: *Isch nix Zeitgeist suche**, ich schau
lieber dem Gras beim Wachsen zu.

Foto aus urheberrechtlichen Gründen
entfernt.

20 Ein Michel in der Idylle.

Ich habe keinerlei Probleme mit deutschen Werten, mit deutscher Kultur, mich nerven die
chaotischen Autofahrer in der Türkei oder in Südfrankreich. In Deutschland weiß ich, wo ich
dran bin, hier gilt rechts vor links, und wenn es bumm macht, bekomme ich Schadenersatz.
Werfen Sie Deutschland die Beamtenmentalität vor, kann man machen, aber *hier hab isch*
25 *Formular, muss isch ausfülle, kann isch nachfrage**, hier hat alles seine Ordnung und geht
seinen Gang. Wenn ich in der Fremde bin, dann sehne ich mich nach zwei Wochen wieder
nach Deutschland.

Ein Patriot!

30 Ich habe kein deutsches Nationalgefühl, aber ich habe ein deutsches Gefühl, eins für Heimat
und Sicherheit.

Muss Integration so sein: die völlige Auflösung im Gastgeberland?

Ich sehe mich weder aufgelöst noch assimiliert, auch fühle ich mich nicht im Gastgeberland. Ich habe keine türkischen Wurzeln mehr, die ich kappen müsste, ich hab türkische Vorfahren. Ich zähle zur dritten Generation, ich bin hier geboren, bin hier zur Schule gegangen und
35 aufgewachsen, ich habe weder die deutsche Sprache noch die deutsche Kultur nachträglich und mühsam erlernen müssen, ich bin auf natürliche Art mit beidem groß geworden. Was Sie Auflösung nennen, nenne ich Präsentation. Zur Integration gehört einmal die Aufgeschlossenheit dem Fremden gegenüber und zum anderen die Präsentation, also die Bereitschaft sich zu integrieren. Im Frankfurter Vorort, in der Nachbarschaft gab es
40 zahlreiche Familien, in denen es geheißen hat: *Nix da, komm mir nix mit deutsche Frau, nix mit deutsche Sprach und Kultur, du arbeiten hier, und dann wir gehen zurück in die Türkei.** Die haben sich von vorneherein verschlossen, und wenn sie dann nach 20 Jahren sagen, jetzt bleiben wir doch hier, haben sie eine Chance vertan.

Informationen zur politischen Bildung Nr. 271 (2005)

* Beispiele für sogenanntes „Türkendeutsch“, eine Sprachvarietät des Deutschen, die eine türkische Aussprache und einige türkische Wörter enthält
